

Residence NRW⁺ 2025/2026



Residence NRW⁺:

Das Stipendienprogramm Residence NRW⁺ richtet sich an den besonders talentierten Nachwuchs im Feld der visuellen Gegenwartskunst. Seit 2020 ist es der Kunsthalle Münster angegliedert und geht im Durchgang 2025/2026 in die nun fünfte Runde. Für den Zeitraum vom 1. Oktober 2025 bis zum 30. September 2026 wurden erneut acht Residenzstipendien vergeben. Vier Künstler:innen und vier Kurator:innen werden für zwölf bzw. sechs Monate im Residenzgebäude in Münster wohnen und arbeiten. Die eigens für das Stipendienprogramm hergerichtete und Ende 2023 bezogene Immobilie im Hoppengarten ist Teil des ehemaligen Heerde-Kollegs, das nach den Plänen des münsterschen Architekten Harald Deilmann erbaut wurde.

Die vier zwölfmonatigen Stipendien für bildende Künstler:innen erhalten Kanade Hamawaki, Abdoul Karim Martens, Maria Renee Morales Garcia und das Kollektiv RHO. Die vier sechsmonatigen Stipendien für Kurator:innen erhalten Clara Maria Blasius, Anneliese Ostertag, Antoine Simeão Schalk und Paula Thomaka, die in Frankfurt a.M., Genf, Gießen und Zürich ausgebildet wurden. Ihre kuratorische Praxis haben alle in zahlreichen freien Projekten sowie in der Zusammenarbeit mit Ausstellungsinstitutionen entwickelt. Antoine Simeão Schalk und Paula Thomaka sind Stipendiat:innen der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Das Stipendium:

Residence NRW⁺ richtet sich an bildende Künstler:innen und Kurator:innen mit Bezug zum Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie an Kurator:innen aus der Schweiz. Immer vier Künstler:innen und zwei Kurator:innen sind gleichzeitig am Residenzort. Das gemeinsame Leben und Arbeiten ermöglicht einen intensiven Austausch untereinander. Das Stipendium setzt kein konkretes Arbeitsvorhaben voraus, sondern bietet die bestmöglichen Bedingungen für die Weiterentwicklung im jeweiligen Arbeitsfeld. Mit den vier programmatischen Kernelementen – Austausch, Praxis, Betreuung und Netzwerk – eröffnet es für zwölf bzw. sechs Monate einen Rahmen, konzentriert die jeweilige Praxis zu reflektieren, sich zu vertiefen, Ansätze zu verfeinern oder Neues auszuprobieren. Eine monatliche Zuwendung von je 1.500 Euro (sowie für die Künstler:innen einen Produktionskostenzuschuss von 200 Euro monatlich) soll dabei behilflich sein.

Das Residenzgebäude wird den Künstler:innen und Kurator:innen von der Stadt Münster mietfrei zur Verfügung gestellt. Eine Person mit langjähriger Expertise begleitet die Stipendienzeit und ist Ansprechpartner für alle inhaltlichen Belange. Dazu zählen u.a. Beratung bei Antragstellungen, Bewerbungen, Ausstellungsvorbereitungen, Atelierbesuche, die Begleitung der Projekte der Kurator:innen und Künstler:innen, die im Rahmen des Programms umgesetzt werden. Exkursionen, Workshops sowie Fachtreffen bieten Möglichkeiten der Vernetzung.

Gleichzeitig mit den vier Künstler:innen sind jeweils zwei Kurator:innen anwesend – Anneliese Ostertag und Antoine Simeão Schalk in den ersten sechs Monaten bis Ende März 2026, Clara Maria Blasius und Paula Thomaka in den folgenden sechs Monaten bis Ende September 2026. Die Kurator:innen bilden während ihres Aufenthaltes ein deutsch-schweizerisches Arbeitsduo. Jedes Duo ist eingeladen, zwei Projekte in den mit Residence NRW+ kooperierenden Museen und Kunstvereinen in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln und umzusetzen. Immer eines der vier Projekte im Stipendienjahr ist für eine Ausstellung der vier Künstler:innen reserviert. Kooperationspartner für den Zeitraum 2025/2026 sind das Museum Kurhaus Kleve und die Kunsthalle Münster mit der Stadthausgalerie, das Museum für Gegenwartskunst Siegen und das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, in dem die abschließende Ausstellung der Künstler:innen des Programms stattfinden wird.

Kooperationspartner für die Ausstellungen von Residence NRW+ waren seit 2020 das Kunsthau NRW Kornelimünster, Aachen, das Marta Herford, das Museum Kurhaus Kleve, der Westfälische Kunstverein zusammen mit dem LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster, der Kunstverein Bielefeld, der Dortmunder Kunstverein, das Kunstmuseum Bochum, die Kunsthalle Münster, das Museum Morsbroich in Leverkusen, die Kunsthalle Recklinghausen, das Leopold-Hoesch-Museum in Düren, das Museum Goch, die Kunsthalle Bielefeld, das Kunstmuseum Gelsenkirchen, das Clemens Sels Museum in Neuss und der NAK Neuer Aachener Kunstverein.

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Kunststiftung NRW sowie die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia unterstützen Residence NRW+ auch in diesem Durchgang als Förderpartner großzügig.

Die Immobilie:

Das Architekturensemble im Hoppengarten ist ein zentraler sowie herausgehobener Produktionsort für Münsters Kunst- und Kulturszene, an dem lokale, nationale und internationale in der Kultur tätige Personen aufeinandertreffen. Die eigens für das Stipendienprogramm hergerichtete Immobilie liegt im ehemaligen Heerde-Kolleg, das insgesamt sieben Gebäude umfasst und nach den Plänen des münsterschen Architekten Harald Deilmann erbaut wurde. Von 1965 bis Ende der 1970er Jahre wurde es als katholisches Kolleg genutzt, in der Folgezeit wechselte es in das Eigentum der Stadt Münster. Im Gebäude 32, dessen Sanierung im August 2022 begonnen hatte und im Sommer 2023 abgeschlossen wurde, sind die Künstler:innen von Residence NRW+ für zwölf bzw. die Kurator:innen für sechs Monate untergebracht. Den Künstler:innen steht jeweils ein Arbeitsraum mit separiertem Schlafraum zur Verfügung. Die Kurator:innen erhalten jeweils einen Wohn- bzw. Schlafraum und ein gemeinsames Büro. Alle Räume haben eine funktionale Grundmöblierung und sind mit einem eigenen Bad ausgestattet. Küche und Wohnzimmer werden gemeinschaftlich genutzt.

Künstler:innen:

Kanade Hamakawi (geb. in Kobe, Japan) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Hamakawi studierte Freie Kunst, Buchkunst und Bühnenbild an der Kunstakademie Düsseldorf. Ebenso als Gast Ortsbezogene Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Sozialwissenschaften – Medien, Politik, Gesellschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Hamakawis interdisziplinäre Arbeiten folgen einem von künstlerischer Forschung getragenen, konzeptuellen und diskursiven Ansatz, bei dem die Beteiligung der Rezipient:innen eine zentrale Rolle spielt. Ortsspezifische Interventionen, Installationen, Kunstbücher und partizipative Gesellschaftsspiele nutzt Hamakawi dafür als künstlerische Medien. Dabei werden Zeit- und Realitätsbasierte Elemente wie Sprache, Zeichen, Geste, Erinnerungen, Kommunikationen, Zufälle, mediale Aufnahmen, Öffentlichkeit und Wissenschaften ins Spiel gebracht. Innerhalb der Rahmensetzungen entfalten sich prozesshafte Konstellationen, die auf situative Wahrnehmung und kollektive Erfahrung zielen. Projekte wurden unter anderem in Zusammenarbeit

mit dem Verein der Düsseldorfer Künstler, dem Museum Kunstpalast, dem Kunsthaus Oberhausen, der FUHRWERKSWAAGE Köln sowie der Nakanojo Biennale realisiert.

Abdoul Karim Martens (geb. in Hamburg) lebt und arbeitet in Köln. 2024 schloss er sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf ab. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Verknüpfungen und prozessualen Zuständen des Werdens, die aus der Begegnung von Materialien, Formen und diskursiven Bezügen hervorgehen. Durch Schichtungen, Abtragungen und der Transformation diverser Elemente entwickelt er organische Strukturen. Diese tragen Spuren von Vergangenen und lassen zugleich neue, noch nicht existierende Welten erahnen. Sowohl Greifbares als auch Flüchtiges durchdringen sich in einer Welt, in der das Konkrete unaufhörlich ins Abstrakte übergeht.

Maria Renee Morales Garcia (geb. 1997 in Guatemala-Stadt, Guatemala) ist visuelle Künstlerin mit Schwerpunkt auf multimedialen Installationen, die aus Texten, Textilien und Keramikarbeiten bestehen. Morales Garcia studierte von 2016 bis 2023 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster in der Klasse von Prof. Mariana Castillo Deball und war von 2020 bis 2023 Gaststudentin in der Performance-Klasse von Nicoline van Harskamp. Nach Abschluss ihres Studiums absolvierte sie ein sechsmonatiges Residenzstipendium an der Cité International des Arts in Paris. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich darauf, (viele) Fragen zu stellen, insbesondere zu verschiedenen Formen systematischer Unterdrückung, um diese zu dekonstruieren, neu aufzubauen und neu zu denken. Diese Fragen sind durch Kimberlé Crenshaws Perspektive des intersektionalen Feminismus geprägt, laut der eine Person durch verschiedene geografische, gesellschaftliche und biologische Faktoren unterdrückt oder privilegiert sein kann. Mit Blick auf diese komplexen, nuancierten Identitätsgeflechte versucht Morales Garcia aus einer queeren feministischen und dekolonialen Perspektive, ihre Identität kritisch zu verstehen, und lädt die Betrachter:innen dazu ein, sich ebenso kritisch mit ihren eigenen Privilegien und Identitäten auseinanderzusetzen. Obwohl die Arbeiten der Künstlerin meist visuell durch Installationen erlebt werden können, sind auch physische Verbindung und Austausch von entscheidender Bedeutung, weshalb sie oft durch Performances, Workshops oder Happenings aktiviert werden. 2020 hatte Morales Garcia ihre erste Einzelausstellung, *Think of Her* im Wewerka Pavillion in Münster, gefolgt von *complexities in w(e)aves* im RADAR-Raum des Westfälischen Kunstvereins, *el sol que me vio nacer* im Hansa12 Verein ebenfalls in Münster sowie in der museum@lab-Kooperation zwischen dem Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr und der Hochschule Ruhr West im Jahr 2025. Ihre Arbeiten waren auch in mehreren Gruppenausstellungen in Museen und Kunsträumen zu sehen, darunter im Rautenstrauch-Josef-Museum Köln, im Kunstmuseum Bochum, in der Temporary Gallery in Köln, im Hase29 in Osnabrück oder im Gold + Beton in Köln.

RHO ist ein 2017 gegründetes, dezentrales Künstler:innen-Kollektiv. Es verzichtet in der Öffentlichkeit auf personale Eigennamen und versteht sich als Gemeinschaft zur Durchsetzung kreativer Konzepte an der Schnittstelle verschiedener Professionen wie z. B. bildender Kunst, Theater und experimenteller Musik. RHOs Arbeitsschwerpunkt liegt auf immersiven Rauminstallationen, die sämtliche Sinne adressieren, um bestehende Strukturen physischer, psychischer sowie sozialer Räume und deren Wahrnehmung spielerisch zu untersuchen. Einen zentralen Aspekt bildet hierbei die körperliche Erfahrung, die durch die Choreografie von Licht, Schatten, Geräuschen und Gerüchen sowie performativen Elementen erreicht wird.

Kurator:innen:

Clara Maria Blasius studierte Curatorial Studies an der Hochschule für Bildende Künste–Städelschule und der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Zuvor absolvierte sie ein Architekturstudium in Lund und Weimar. Sie hat in Architekturbüros, Verlagen und Ausstellungshäusern wie der unabhängigen Kunsthalle Simian in Kopenhagen gearbeitet und ist aktuell als Kuratorische Assistenz am Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf tätig. Dort hat sie an mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen mitgewirkt sowie die Programmreihe (*number of*) *weeks later* mit Fokus auf zeitbasierten Medien und performativen Praktiken konzipiert und organisiert. Im Rahmen von freien Projekten realisiert sie Ausstellungen und Screenings und interessiert sich insbesondere für kontext-spezifische künstlerische Praktiken, interdisziplinäre Ansätze und Fragen um die Produktion und Präsentation von Kunst. Sie schreibt regelmäßig Rezensionen, Ausstellungstexte und andere Beiträge für verschiedene Plattformen und Zusammenhänge.

Anneliese Ostertag arbeitet als Autorin, Kuratorin und Dramaturgin an der Schnittstelle von Performance, Bildender Kunst und Netzkultur. Sie studierte Philosophie und Kulturanthropologie, sowie einen MA in Performance und Choreografie (Gießen) und Curatorial Studies (Städelschule Frankfurt). Ostertag ist Mitbegründerin und Co-Direktorin des Zentrums für Netzkunst (seit 2019) und des Projektraums /rosa (seit 2022). Beide widmen sich dem Ausstellen und Erforschen von digitaler Kunst. Sie kuratierte Ausstellungen am Deutschen Filminstitut & Filmmuseum, Mousonturm Frankfurt, index – The Swedish Contemporary Art Foundation, FFT Düsseldorf, panke.gallery, dem Haus der Statistik und der internationalen tanzmesse NRW und gründete haptic affinities mit, eine Study Group zu Berührung und Intimität in der Kunst. Ihre Arbeiten erforschen Formen der Kollaboration, greifen auf queer-feministische Praktiken und Kulturen der Nonkonformität zurück und setzen sich häufig in Texten und hybriden Publikationsformaten fort. Sie ist Mitherausgeberin von drei Büchern: Akribie und Obsession (2025, Spector Books), From Net, City, World to Cloud, Market, Sea (2024, Distanz) und en plein air (2019, Spector Books). Ihre Texte erschienen in *The Journal of Curatorial Studies*, *Positionen – Texte zur aktuellen Musik, kunstlicht*, *Forum Wissenschaft* und in *Im Sinne der Materialität: Film und Gesellschaft nach Siegfried Kracauer*. Ostertag gab Workshops an der Zürcher Hochschule der Künste, am Theater Dortmund und bei medienwerk.nrw. Sie lebt in Berlin.

Antoine Simeão Schalk (geb. 1996) ist ein 29-jähriger schweizerisch-brasilianischer queerer Kurator aus Genf. Seine Arbeit untersucht die Schnittstellen zwischen visuellen und klangbasierten Praktiken, mit einem besonderen Fokus auf den Körper als Ort politischer Imagination. Mit einem Masterabschluss in Bildender Kunst der HEAD – Genf war er Kurator für Bildende und Darstellende Kunst beim *Festival des affects, des genres et des sexualités* (FdS) in Lausanne, bevor er kuratorische Projekte in institutionellen und unabhängigen Kontexten wie dem Migros Museum für Gegenwartskunst (Zürich), La Rada (Locarno), Urgent Paradise (Lausanne), Arsenic (Lausanne) und one gee in fog (Genf) entwickelte. An seinen Projekten waren Künstler*innen wie Davi Pontes, Wallace Ferreira, Young Boy Dancing Group, Binta Kopp, Ashkan Sepahvand, Luis Garay und Élie Autin beteiligt. Seine Texte wurden unter anderem in *Arts of the Working Class* (Berlin), *PW Magazine* (Wien) und *Rosa Mercedes – Harun Farocki Institut* (Berlin) veröffentlicht. 2023 absolvierte er eine Residency am Istituto Svizzero in Italien, die zur Entwicklung von *Club Fringe* führte, einer digitalen kuratorischen Plattform für Theorie, Klang und Performance.

Paula Thomaka (geb. 1994 in Gießen) ist Kuratorin und Autorin. Sie ist Teil des editorischen Teams bei *PW-Magazine* und veröffentlicht regelmäßig eigene Texte. Als Assistenzkuratorin realisierte sie im Migros Museum für Gegenwartskunst in Zürich unter anderem mit Kurator Michael Birchall die Touring Show *Haegue Yang: Leap Year*. Zuvor war sie Programmkuratorin für Tanz, Theater und Performance an der Gessnerallee Zürich, kuratorische Assistenz an der Stadtgalerie Bern sowie Co-Kuratorin der Performance-Plattform *Perrrformat* in Zürich. Paula Thomaka hat Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim studiert und schloss anschliessend ihren Master in Transdisziplinarität in den Künsten an der Zürcher Hochschule der Künste ab. Ein zentraler Fokus ihrer kuratorischen Arbeit liegt auf der Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich materielle und immaterielle Praxen verbinden lassen – insbesondere in der räumlichen Konstellation – von Life Arts und Fine Arts.

Weitere Informationen: <https://www.residencenrw.de/de/>

Pressebilder: <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/bilder/>

Residence
NRW⁺

Ein Programm der Kunsthalle Münster,
eine Einrichtung der Stadt Münster

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kunststiftung
NRW

schweizer kulturstiftung
prohelvetia